

Correspondent

Ersteit
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 16. Mai 1877.

№ 56.

Verbandsnachrichten.

Verbandsleitung im März und April. Unterstühungen wurden bewilligt an 1 Mitglied bei Hammer & Liebich in Stuttgart, an 5 Mitglieder bei Bleidorn in Wandersbeck, an 1 Mitglied in Hirschberg. Ferner wurden bewilligt Reisekosten an einen Gauvorsitzer behufs Schlichtung eines Conflictes, sowie die Kosten für ein Geschenk an den Jubilar Ferd. Dietrich in Leipzig. — Beschlossen wurde die Vornahme einer Statuten-Revision, Erlaß der Aufforderung zum Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit der Verbands-Invalidentafel, sowie der Besuch der Gauversammlungen seitens des Ausschuss-Vorsitzenden und des Präsidenten, soweit dies möglich. — Eine Beschwerde des Herrn Jul. Köhler in Leipzig wegen Nichtaufnahme eines Artikels in den „Corr.“ wurde zum Theil als begründet erachtet, dagegen eine solche des Leipziger Vereinsvorstandes gegen das Verbandspräsidium zurückgewiesen.

Niederrhein-Westfalen. Bei der laut Statut vom Vororte des Niederrhein-Westfäl. Gaues vorgenommenen allgemeinen Wahl des Gauvorstandes wurden die Herren C. Werner zum Gauvorsitzer, Th. Ru-los zum Kassirer, B. Kühnen zum Schriftführer und Fischer und Müller zu Beisitzern gewählt. Briefe zc. wolle man an C. Werner (Friedebühl & Koenen'sche Buchdr.), Geldsendungen an Th. Ru-los (Kopfabtstraße 25) richten.

Rheinland. Der diesjährige Gantag wird in Bonn am 24. Juni in der Restauration Fassbender (Josephstraße) abgehalten. Etwaige Anträge für denselben wolle man bis zum 1. Juni an den Unterzeichneten einsenden. L. Hünemühl, Kasernenstr. 5.

Oldenburg. Zum Ortskassirer wurde, wegen plötzlicher Abreise des bisherigen Kassirers Hrn. Daken,

der Seher Griefe, Stalling'sche Buchdruckerei hier, gewählt. — Das dem Seher H. Wilh. Schulte aus Altenwalde gehörende Verbandsbuch Nr. 33, Nordwestgau, ist angeblich verloren gegangen. Denselben ist ein neues Buch unter Nr. 28, Nordwestgau, ausgestellt worden.

Beihilfsf. Schriftf. Carl Löser aus Naumburg a. S. wird gebeten, behufs einer Angelegenheit seine Adresse an Ernst Weiser gelangen zu lassen.

Zur Lehrlingsfrage.

Eine Correspondenz aus Duisburg in Nr. 51 veranlaßt uns, noch einmal auf die Lehrlingsfrage zurückzukommen. Der Verfasser gedachter Correspondenz fragt nämlich, wie es mit der Petition stände, welche vom vierten Buchdruckerstage beschloffen worden sei.

Ehe wir diese spezielle Frage beantworten, dürfte es angebracht sein, uns überhaupt mit den einschlagenden Beschüssen der Buchdruckerstage zu beschäftigen.

Der zweite Buchdruckerstag beschloß: 1) Auf Kosten des Verbandes ist eine Broschüre zu drucken, welche in erschöpfender und unparteiischer Weise die großen Schäden des herrschenden Lehrlingswesens unferes Standes behandelt. Diese Broschüre, für Aeltere und Erzieher besonders empfehlenswerth, ist an alle Collegenkreise des Verbandes nach Maßgabe der Bevölkerung in ausreichender Weise unentgeltlich zu versenden und übernehmen die betr. Collegenkreise nur die Verpflichtung, auf ihre Kosten zeitweise das große Publicum in den dazu geeigneten Blättern des Ortes und der Umgegend auf die unentgeltliche Empfangnahme der Broschüre zu verweisen. (Jos. Wolff.)

2) Feststellung gewisser Satzungen, das Lehrlingswesen betr., welche den Localvereinen zur Beratung unterbreitet werden, wonach die Vereine mit den Principalen in Verbindung zu treten haben, um diese Satzungen zur Durchführung zu bringen. (Würf.)

Der erstgenannte Antrag wurde bekanntlich Oftern 1869 in Ausführung gebracht und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Agitation damals von Erfolg gewesen ist. Wenn wir heute von diesen Erfolgen nichts mehr sehen, so liegt das zum Theil an der nachlässigen Behandlung dieser Frage seitens der einzelnen Vereine, vor Allem aber an den vollständig veränderten Zeitverhältnissen. Man stelle z. B. die Löhne der Eisenarbeiter im Anfang der 70er Jahre den heutigen gegenüber. Diese letzteren sind so gedrückt, daß der Ausfluß von Arbeitskräften nothwendig stocken und sich solchen Gewerben zuwenden muß, deren Löhne diese unterste Stufe noch nicht erreicht haben. Natürlich werden diese letzteren sehr bald ebenfalls auf dieser Stufe anlangen, besonders wenn sie sich ihrer Organisation gegenüber so theilnahmslos verhalten, als dies bei uns der Fall ist. Gerade jetzt tritt die Nothwendigkeit an uns heran, die Organisation hochzuhalten und zugleich nach Anknüpfungspunkten mit anderen Gewerkevereinen zu suchen. In besseren Zeiten glaubt die Mehrzahl das nicht, nöthig zu haben — der Grund, warum diesbezügliche Bestrebungen keinen Boden gefunden. Eine Agitation nach dieser Richtung hin ist allein zeitgemäß, ohne eine solche sind alle Vorschläge, mögen dieselben sich auf Reorganisation des Verbandes oder des Kassenwesens beziehen, nur tramsphastische Verjude.

Der zweite Antrag ist nicht zur Ausführung gekommen, weil der Schlußsatz in das Gebiet der Illusionen gehört. Die mannichfaltigsten Versuche, mit den Principalen in gewissen Fragen Fühlung zu bekommen, sind fast ohne Ausnahme vergeblich gewesen, ist doch sogar die Tarif-Übereinkunft, welche entstehen mehr zu Gunsten der Principale als der Gehilfen wirkt, auf dem besten Wege, über kurz oder lang schlafen zu gehen. Die Durchführung gewisser Satzungen betreffs der Lehrlingsfrage würde nur den Erfolg gehabt haben, daß Einzelne, welche schon jetzt das

Literatur.

Im Verlage von Carl Hildebrandt & Co. in Leipzig erscheinen in Lieferungen:

Italienische Unterrichtsbriefe, herausgegeben von Professor Giamb. Buonaventura und Dr. phil. Alb. Schmidt. I. und II. Curfus: à 20 Briefe (80 Lektionen). Preis des einzelnen Briefes: 60 Pf.

Diese nach Lousaint-Langenscheidt'scher Methode für das Selbststudium verfaßten Unterrichtsbriefe dürften für die Freunde des Italienischen gewiß von Interesse sein und allen denen ein vorzügliches Lehrmittel bieten, welche verhindert sind, regelmäßig den Vorträgen eines Lehrers beizuwohnen, namentlich aber Soldaten, die an Orten weilen, wo entweder Lehrer der italienischen Sprache gar nicht vorhanden oder diese das Honorar so hoch stellen, daß es kaum zu erschwingen ist. Der Abonnent verpflichtet sich nur zur Abnahme von 20 Briefen (I. Curfus), auch noch den II. Curfus anzuschaffen resp. durchzumachen, steht dann im Belieben eines Jeden. Die Lehrmethode ist, nach den ersten Briefen zu urtheilen, eine einfache und leicht verständliche, Alles wird so gründlich erläutert, daß selbst Derjenige sich diese Briefe zu Nutzen machen kann, der noch gar keine fremden Sprachkenntnisse besitzt. Für den im Lateinischen Geübten wird das Studium natürlich ein um so leichteres sein, als der Wortschatz bis auf ein Zehntel aus der Muttersprache geflossen ist. Möchten Manche nun auch einwenden, mit dem Selbststudium habe es keine rechte Art, so sei hier nur auf die gerade unter den Buchdruckern nicht seltenen Autodidacten hingewiesen, wie z. B. auf Franklin, den großen Amerikaner, Hofrath Auer, ehemaligen Director der k. k. Staatsdruckerei in Wien,

u. A. Hauptbedingung beim Selbstunterrichte ist vornehmlich die, sich mit festem Willen seinem Beginnen in die Arme zu werfen und nicht zu erlahmen. Kommt auch das Italienische namentlich in Mittel- und Norddeutschland zur Zeit nur wenig zur Anwendung, so liegt doch eine günstigere Aufnahme dieser Sprache schon in dem Umstande, daß dieselbe jetzt an fast allen deutschen Handels- und Musikschulen gelehrt wird. Möchten daher die in Rede stehenden italienischen Unterrichtsbriefe recht fleißig zum Studium benutzt werden und hierdurch dazu den Collegen eine wirksame Anregung gegeben sein.

Schw. F.

Das „Deutsche Handelsblatt“ bringt einen längeren Artikel über den deutschen Buchhandel, dem wir das Folgende entnehmen: Im Beginn des 19. Jahrhunderts betrug die Zahl der buchhändlerischen Geschäfte ca. 250, die im Jahre 1820 bereits auf 500 angewachsen, 1840 auf 1487, 1857 auf 2275. Jetzt beträgt die Zahl der Buchhandlungen im deutschen Reich ca. 5000 (s. „Corr.“ Nr. 44). Dem schließt sich ein Rückblick auf die steigende Ziffer der literarischen Erscheinungen an. Im Jahre 1589 belief sich dieselbe auf 362, in 1750 schon auf über 1000, 1840 betrug sie 7900, 1876 13,356. Die Erzeugnisse des musikalischen Verlages und der Tagespresse sind in diesen Ziffern nicht inbegriffen.

In Schleswig bei Petersen erscheint seit dem 1. April eine tägliche Zeitung unter dem Titel „Schleswiger Bürgerzeit.“ — Der „Fleischbörger Merkur“ erscheint seit dem 1. April dreimal wöchentlich. — Die „Neue Zeitung“, welche bisher in Wredstedt gedruckt wurde, ist mit der Druckerei nach Nordorf verlegt worden. — Die „Neuen Altonaer Nachrichten“ haben seit dem 1. April zu erscheinen auf-

gehört. — Die Berliner „Volkszeitung“ erscheint seit dem 23. April zweimal täglich.

In den Vereinigten Staaten erscheinen zur Zeit 8129 Zeitungen, davon 738 tägliche, 70 dreimal wöchentlich, 121 zweimal wöchentlich, 6235 wöchentlich, 33 alle vierzehn Tage, 105 alle halbe Monate, 747 monatlich, 13 alle zwei Monate, 67 vierteljährlich. Davon kommen auf Newyork (Staat) 1088, worunter 104 tägliche. — Auf einen Raum von 3,026,494 Quadrat-Meilen kommt in den Vereinigten Staaten (nach dem Census von 1870) eine Bevölkerung von 33,855,137 Einwohnern, für die jährlich 1,250,024,590 einzelne Zeitungsblätter gedruckt werden, so daß auf den Kopf jährlich 32 kommen.

Gestorben am 10. April in London der englische Schriftsteller und Journalist Andrew Halliday; am 11. April in Hall (Tirol) Sebastian Ruf, durch seine historischen und psychiatrischen Schriften bekannt; am 18. April in München der Besitzer der berühmten Münchener Kunstausstellung für Lithographie und Photographie Franz Kaufmann; in Baden bei Wien der ehemalige Schauspieler Carl Treumann, gelehrter Schriftf. am 21. April in Halle der Physiolog Geh. Medicinalrath Dr. Alfred Wilh. Volkmann; am 22. April in Lemberg der polnische Schriftf. Graf Moriz Dzieduszycki; am 23. April in Wreslauer Adolf von Soust de Porzenfeld, Verfasser mehrerer Werke über belgische Kunst; am 24. April in Berlin der Philolog Aug. Wilh. Zumpt; am 27. April in Wien der Publicist und Historiker Mathias Koch; am 29. April in Wilach der Schriftf. Anton W. Kaufmann; am 6. Mai in Gelsingford der Dichter Joh. Ludw. Runeberg.

Lehrlingswesen nicht im Uebermaße ausbeuten, gern darauf eingegangen wären, während diejenigen, auf welche es eigentlich abgesehen, sich weit vor'm Schutze halten; solchen ist ja auch nicht beizukommen, weil der Gehilfenbedarf bei ihnen eine höchst untergeordnete Rolle spielt.

Der dritte Buchdruckerstag beschloß: 1) Den Ortsvereinen wird empfohlen, die Lehrlingsfrage im Auge zu behalten (Seydell-Leipzig); 2) Bis zur Ausstellung und Durchführung eines mit den Principalen zu vereinbarenden Lehrlings-Regulatives werden in entsprechenden Zeitabschnitten und hauptsächlich in denjenigen Druckorten, wo das Lehrlingswesen am verderblichsten grassirt, die in Bezug auf die Lehrlingsfrage ermittelten statistischen Nachweisungen in geeigneter Weise zur Kenntniß des Publicums gebracht (Milde-Berlin).

Diese „Resolutionen“ — als solche wurden sie ausdrücklich bezeichnet — haben nicht den geringsten Erfolg gehabt. Das Sammeln von Material scheint nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen unserer Vereine zu gehören, unsern Willens existiren nur wenige, welche sich bestreben, periodische statistische Erhebungen zu veranstalten; daher kommt es denn auch, daß eine von der Verbandsleitung ausgeschriebene Aufnahme des Personalbestandes stets fast unbrauchbar wird. Infolge der ungenügenden, in keiner Weise geregelten Beschäftigung liegt zwischen dem ersten und letzten Eingange (wenn überhaupt von einem letzten die Rede sein kann) mitunter ein ganzes Jahr. Wie soll aber eine Sache „im Auge behalten“ werden, der man so wenig Aufmerksamkeit schenkt?

Der vierte Buchdruckerstag beschloß: 1) Abwendung einer Petition an den Reichstag um Erlass eines Gesetzes, welches die Anwendung der §§ 128 ff. der Reichs-Gewerbeordnung auf §§ 115 ff. ausdehnt (Ganguin-Berlin); 2) das Präsidium möge mit dem geschäftsführenden Ausschusse des Principalvereins in Verbindung treten, um Vorberatungen in Betreff der Lehrlingsfrage herbeizuführen und dem nächsten Buchdruckerstage die Resultate derselben zu weiterer Beschlußfassung vorzulegen (Langmayer-Stuttgart).

Was den zweiten Antrag betrifft, so haben wir schon oben erwähnt, daß ein Handbittangehen mit den Principalen schwer zu erreichen ist; so lange dieselben nicht von Gesetzeswegen gezwungen werden, Wandel zu schaffen, werden sie sich nicht verstehen, eine Aenderung herbeizuführen, die ihren Selbstheuteil möglicherweise etwas in Anspruch nimmt; ob das Gewerbe selbst darunter leidet, darum kümmert sich bekanntlich heute Niemand mehr.

Die „Petition“ ist in dem beschlossenen Sinne ausgearbeitet, obwohl der Verfasser sich sagen mußte, daß die Wirkung derselben, wenn man sich im Reichstage überhaupt damit befaßt, gleich Null sein würde. Die Abwendung derselben unterließ aus zwei Gründen: 1) hat sich der verlassene Reichstag nicht mit der Gewerbeordnung beschäftigt, es wäre sonach eine diesbezügliche Eingabe gänzlich zwecklos gewesen, und 2) war die Einreichung derselben in der ersten Session des neuen Reichstages nicht mehr nöthig, weil von anderer Seite bereits das, was wir wollen, Berücksichtigung gefunden hatte. Es wird sich nun darum handeln, ob wir bei der nächsten Session, in welcher die Anträge betr. Aenderung der Gewerbeordnung auf die Tagesordnung kommen sollen, eine Petition einbringen oder ob wir uns damit begnügen, mit einigen Reichstagsabgeordneten hierüber in Verbindung zu treten. Darüber wird sich die Verbandsleitung schlüssig zu machen haben.

Damit haben wir zugleich angedeutet, auf welchem Wege die Lehrlingsfrage zu lösen ist.

Der Verfasser der Correspondenz aus Duisburg sagt mit Recht, daß die Mehrzahl der Gehilfen der Lehrlingsfrage nur wenig Beachtung schenkt. Unsere Bemühungen, diese Frage von Zeit zu Zeit in Anregung zu bringen, fanden, so z. B. in neuester Zeit, sogar Widerspruch. Man vergaß dabei, daß, wenn wir mit Erfolg auf die Gesetzgebung einwirken wollen, genügendes Material gesammelt werden muß. Man sehe sich die bisher veröffentlichten drei Verzeichnisse derjenigen Druckereien an, in welchen die Zahl der Lehrlinge der der Gehilfen gleichkommt, resp. dieselbe übersteigt (Beschluß der Delegirtenversammlung im September 1876). Mit solch geringem Material läßt sich nicht arbeiten. Man möge also sich bestreben, überall Register einzuführen, mit deren Hilfe man jeden Tag die erforderlichen Nachweise liefern kann. Das hilft mehr als alle Declamationen über das Thema: Es muß besser werden. Mit genaueren Ziffern in der Hand können wir die Gesetzgebung unterstützen, und nur durch diese ist eine annähernde Lösung der Lehrlingsfrage möglich.

Wir uns mit uns wof die meisten unserer Leser können nur wünschen, daß die mehr oder weniger philosophischen Abhandlungen über die Lehrlingsfrage endlich von der Tagesordnung verschwinden. „Vorschläge“ sind genug gemacht worden, nur hat man dabei meistens übersehen, daß es sich hierbei nicht um eine interne Angelegenheit unsern Gewerbes handelt,

die innerhalb desselben gelöst werden kann. Der Gewerkeverein hat in solchen Fragen nur die Aufgabe, die speciellen Verhältnisse des betr. Gewerbes klarzustellen; die Verarbeitung dieses Materials gehört nicht mehr in den engen Rahmen eines Vereins, der sich mit „öffentlichen Angelegenheiten“ nicht beschäftigt — und die Lehrlingsfrage ist eine öffentliche Angelegenheit.

Aus Amerika.

Bericht vom 22. April.

Unser Bericht aus der amerik. Tagespresse über das Ende des Löhner-Ausstandes zu Trenton, N.-J., war diesmal, wie es scheint, correct. Die neueste Nummer des „Labor Standard“ berichtet darüber u. A.: „Der Streik der ausstehenden Löhner endete am 11. April. Gedrängt durch den Mangel an Fonds waren die Arbeiter genöthigt, ihren selbstmüthigen Widerstand aufzugeben, zu welchem dieselben durch das inhumane Verfahren ihrer Arbeitgeber forciert wurden. Sie wurden übermüdet und sie haben sich als brave Männer in ihre Niederlage gefügt. Sie wurden übermüdet, aber nicht besiegt! Vier Monate lang unterhielten sie einen tapfern Kampf gegen privilegirte Ausbeuterei. Jetzt haben sie nachgegeben, nicht weil sie sich vor gerichtlichen Verfolgungen oder anderen unlauteeren Handlungen ihrer Arbeitgeber fürchteten, sondern weil ihre Union in Gefahr stand. Ehe sie ihre Union gefährdeten, haben diese braven Männer sich temporär ihren Unterdrückern unterworfen. Diese Niederlage ist nur eine zeitweilige: aus ihr entsteht eine Allianz der Unionen, welche niemals besiegt werden kann u. s. w.“ — Am 12. April hielten die Löhner abermals eine große Versammlung, in welcher der Verbandspräsident eine längere Rede hielt und die Sachlage gehörig zergliederte. Herr McDonnell vom „Labor Standard“, welcher gleichfalls anwesend war, berichtete, daß die Leute guten Muthes sind und ihre Stimmung große Hoffnung für die Zukunft zuläßt. — Gleich nach Abgang des letzten Berichtes wurde vom Vorstand der „Brotherhood of Locomotive-Engineers“ an die von der „Reading-Bahn“ beschäftigten Verbandsangehörigen der Befehl ertheilt, die Arbeit einzustellen. Der Befehl des Vereins verbot allen Mitgliedern ausdrücklich, ihre Locomotiven zu verlassen, ehe sie ihren Bestimmungsort erreicht hatten. Dieses geschah, um mit den resp. Staatsgesetzen nicht in Conflict zu geraten. Wiewol die Reading-Compagnie behauptete, daß sie alle notwendigen Personen- und Frachtzüge befördern könne mittelst herbeigezogener Nichtverbändler, so wird unterm 19. April aus Pottsville, Pa., berichtet, daß schon seit mehreren Tagen keine Kohlenzüge befördert werden konnten und daß bei Palo-Alto das Geleise von besetzten Wagen verperft ist, weil keine Locomotiven zum Weitertransport bereit sind. Aus Philadelphia wird berichtet, daß die Ausstehenden guten Muthes sind, was ebenso wie der Umstand, daß deren Organisation eine tüchtige ist, auch aus folgender Nachricht aus Harrisburg hervorgeht: „Theo. H. Parker, Vorsitz der Ausstehenden-Comité der Locomotive-Führer, telegraphirte dem Gouverneur Harttrauf, er möge so viele Specialpolizisten ernennen, wie die Bahncompagnie wünsche. Er erklärte, es sei der Wunsch der „Brotherhood“, daß alle ihre Mitglieder, welche sich Uebergriffe zu Schulden kommen lassen, verhaftet und summarisch bestraft würden.“

Aus Cleveland, O., wird unterm 20. April berichtet: „Gestern standen etwa 1500 Männer im Dienste der „Standard-Del-Comp.“ in dieser Stadt aus, weil ihnen die Compagnie eine Lohnreduction von 10 Proc. zumuthete. Die „Standard-Del-Comp.“ hat einen großen Vorrath von Säfern, und ihr Geschäft wird durch den Streik der Säfer nicht in Verlegenheit gerathen.“

Die von uns unlängst ausgesprochene Befürchtung, daß die Preis-Reduction des illustrierten Newyorker Tagesblattes „Graphic“ auch auf die anderen Establishments ihre für die dortigen Kollegen nachtheiligen Wirkungen ausüben wird, scheint sich zu bestätigen. Eine Depesche in der englisch-amerikanischen Presse unterm 19. April berichtet von Newyork, daß die Union der dortigen englischen Kollegen folgende Raten acceptirt habe: in täglichen Morgenzeitungen 40, in täglichen Abends- und Wochenzeitungen 35 Cent pro 1000 Gevierte. Es wäre dieses eine Reduction von 20 Procent, welche jedoch der definitiven Festsetzung bedarf.

Die Fabrikarbeiter in New-Befford, Mass., halten wacker aus.

Ausgestanden sind die Seidenweber in Battenon, Newyork, und 800 Weber der Brown'schen Spinnerei in Philadelphia. Die Letzteren verdienen bei langer Arbeitszeit höchstens 6 Dollars, nicht selten sogar nur 4 Dollars pro Woche.

Die Gutmachergehilfen Philadelphias haben erfolgreich eine Lohnreduction zurückgewiesen.

Correspondenzen.

© Essen, 5. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Gaus Niederrhein-Westfalen fand am Sonntag, den 29. April, in Dortmund statt. Vertreten waren: der Bezirk Essen durch die Herren Böhm, Henning, Sämmer, Surmann aus Essen, Zeltmann aus Steele, Königshausen und Schored aus Duisburg, Stommel aus Oberhausen und Legat aus Dülmen; der Bezirk Barmen durch die Herren Aderholt, Mirow und Schöllgens aus Barmen und Geisler aus Hagen; der Bezirk Düsseldorf durch Herrn Kofler aus Düsseldorf; Bezirk Gladbach durch Herrn Hilgers aus Gladbach; Bezirk Wesel durch Herrn Breuer aus Wesel; Bezirk Babelorn durch die Herren Heydeck aus Babelorn und Helfmann aus Bielefeld; Bezirk Dortmund durch die Herren Sack aus Dortmund und Formik aus Hamm; Bezirk Münster durch Herrn Wegel aus Münster. — Gegen 11 Uhr eröffnete der Gauvorsitzer Herr Werner die Versammlung, indem er die Delegirten willkommenieß und dieselben bat, mit Ruhe und Eifer an die Arbeit des heutigen Tages zu gehen. Auf seinen Vorschlag wurden die beiden Vizepräsidenten des Gauvorstandes, die Herren Fischer und Müller, mit dem Amte des 2. Vorsitzenden resp. 2. Schriftführers betraut. Nachdem das Protokoll der vorjährigen Versammlung verlesen (ein Antrag des Herrn Schored auf Streichung eines Passus in demselben wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt) und angenommen, ergriff Herr Werner zum 1. Punkte der Tagesordnung (Bericht über den Stand des Vereins) das Wort, um in 3/4stündigem Vortrage den Anwesenden ein Bild über die Vorkommnisse im Verbands im Allgemeinen und im Gause im Speciellen zu geben. Derselbe sagte ungefähr Folgendes: Er habe schon im vergangenen Jahre der Geschäftskaue innerhalb des Buchdrucker-gewerbes Erwähnung gethan und die Hoffnung auf eine Besserung im abgelaufenen Jahre ausgesprochen. Leider sei diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, vielmehr hätten die Verhältnisse sich im Allgemeinen noch verschlimmert. Er habe aber jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß wir gegenwärtig einen vollständig normalen Zustand hätten und die große Zahl der Conditionslosen einfach daher komme, daß unsere Herren „Brodgeber“ in der jüngsten Zeit uns eine Unmasse Lehrlinge zugeführt. Es könne nur dann eine Besserung eintreten, wenn man überall mit unermüdblichem Eifer gegen die weitere Zuführung neuer „Kunststücken“ agitire. Schlimm genug sei es, daß die meisten und namentlich die größeren Ortsvereine in dieser Hinsicht wenig oder gar nicht agitatorisch thätig seien. Diese Lässigkeit dürfte sich noch sehr schwer an uns rächen. — Im vorigen Jahre sei es uns noch einmal gelungen, einen allgemeinen Tarif zu erhalten; wenn derselbe auch nicht allen gerechten Wünschen entspreche, so sei doch mit der Annahme desselben einer „tariflosen“ Zeit vorgebeugt worden. Man solle aber ja nicht glauben, daß dieselbe nicht eintreten könne. In der jetzigen Zeit seien viele unserer Mitglieder durch die Noth gezwungen, unter dem Tarif zu arbeiten, und liege es klar zu Tage, daß bei längerer Dauer dieser Mißwirtschaft der Tarif nur noch in der Erinnerung an vergangene Zeiten existiren würde. — Sodann kam Redner auf den Buchdruckerstag und dessen Beschluß in Betreff der Conditionslosen-Unterstützungskasse zu sprechen. Er brückte sein Bedauern über die Ablehnung einer solchen Kasse seitens der Mitglieder aus, konnte aber seine Vertheidigung darüber nicht verstehen, daß man jetzt in den größeren Städten zu anderer Ansicht gekommen und bei einer spätern Urabstimmung jedenfalls für ein solches Institut votiren werde. — Auf den Berliner Streik näher eingehend, verurtheilte Redner das Vorgehen gewisser Elemente des dortigen Vereins gegen die Verbandsleitung. Importeur Blante und diejenigen, welche seinem Rufe gefolgt, sowie die Ungunst der Zeitverhältnisse trügen Schuld an dem Mißgelingen des Streikes — nicht aber Präsident und Ausschuss des Verbandes. Redner zeichnete in kräftigen Umrissen, wie uns ein solches Vorgehen nur schaden könne — es würdige uns herab in den Augen unserer Principale und mache viele Mitglieder stübig. Die immerwährenden Angriffe veranlassen die Verbandsleitung zur Einberufung einer Delegirtenversammlung, welche die ganze Angelegenheit zu untersuchen und zu gleicher Zeit über eine etwa nöthige Reorganisation des Verbandes zu berathen habe. Redner ging näher auf die bezügl. Verhandlungen ein und motivirte kurz sein Verhalten zu den einzelnen Fragen. Wenn er auch auf der Delegirtenversammlung für Reorganisation gestimmt, so halte er doch die bisherige Organisation für genügend und praktisch. Es bliebe nur zu wünschen, daß die bisherigen leitenden Personen weiter amire und die Mitglieder mit mehr Gewissenhaftigkeit, als bis jetzt geschehen, den selbstgegebenen Gesetzen sich fügen möchten. — Von welen Seiten, so führt Redner weiter aus, war der Wunsch laut geworden, daß man sich von Seiten der Verbands-

Leitung etwas mehr auf's Sparen verlegen möge, b. h. mit anderen Worten, man glaubte, daß die Kosten der Verwaltung zu hoch seien; die Delegirten hätten sich aber nach gewissenhafter Prüfung davon überzeugt, daß gerade hier absolut keine Ersparnisse gemacht werden könnten. Die verschiedenen Vorschläge, welche seiner Zeit auftauchten, konnte man nach keiner Seite hin gut heißen; würde man die besoldeten Beamten befechtigen und die Verwaltungsposten einfach als Ehrenämter betrachten, so hätten wir alljährlich nicht allein eine große Anzahl von Remunerationen zu bewilligen, sondern wir wären auch der Gefahr ausgesetzt, daß die Geschäfte nicht mehr mit der gewohnten Pünktlichkeit abgewickelt werden würden. — Ferner habe sich eine neuenswerthe Anzahl Mitglieder gegen die Verabfolgung der Tagesgelber an Reibende aufgelehnt und seien hierüber schon herbe Worte gefallen. Wenn es auch anerkannt werden müßte, daß 75 resp. 50 Pf. als Tagesgeld zu niedrig gegriffen sei, so sei es doch so lange unmöglich, mehr zu bewilligen, als die in Condition stehenden Mitglieder sich gegen jede Steuererhöhung sträubten. Anfangs seien die Leistungen der Kasse gegenüber den Beiträgen zu hohe gewesen, in Folge dessen schon in den ersten 6 Monaten ein namhaftes Deficit zu verzeichnen gewesen wäre. Deshalb war man gezwungen, mit den Tagesgebern Berührung zu gehen und die Beiträge zu erhöhen und zwar von 10 auf 30, zuletzt auf 40 Pf., welche Steuer jetzt und zwar noch bis 1. Juli erhoben wird. In den letzten Monaten wäre die Kasse nicht mehr so sehr in Anspruch genommen worden und befände sich jetzt wenigstens ein kleiner Fond in derselben. Daß aber dieses Institut, welches in der ungünstigsten Zeit in's Leben gerufen worden sei, sich als segensreich bewährt, könne nicht in Abrede gestellt werden, und bliebe nur zu wünschen, daß die Tagesgelber recht bald wieder erhöht werden könnten. Wenn wir unsere Mitglieder auf der Reise nicht genügend unterstützten, dann hätten wir auch weniger Recht, von denselben zu verlangen, daß sie das Princip voll und ganz hochhalten. — Der Verband habe seiner Zeit sich als Hauptziel die Gründung von Productiv-Genossenschaften vorgefetzt. Wie viel man darüber geschrieben und wie oft man sich auf den Buchdruckertagen mit dieser Frage beschäftigt, sei noch in unser Aller Gedächtniß. Man sei aber heute im Allgemeinen zu der Einsicht gekommen, daß die Einrichtung von Genossenschaftsdruckereien in der Praxis das Resultat nicht ergebe, was man von Theorie nach erwarten mußte. Derartige Einrichtungen böten allerdings für Einzelne gewisse Vortheile, indem sie gleichsam eine Freistätte für Gemafregelte oder solche Anzeigen darstellen, deren Wirksamkeit für unsern Wohlstand begünstigt werden könne, diese Vortheile aber sind gegenüber den erforderlichen Opfern zu gering. — Auf die Verhältnisse des Gaus selbst übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß er auch hier nichts Erreichtes mittelhelfen könne. Lognreductionen innerhalb desselben fanden statt in Dortmund und Oberhausen; in erstern Orte wurde der Localzuschlag von 8 $\frac{1}{2}$ Proc. ganz gestrichen, in letztern von 16 $\frac{1}{2}$ auf 10 Proc. heruntergesetzt, ferner wurde der Localzuschlag in Warmen in einer Ufficin beschnitten. Bei Mieten in Duisburg wurde ein Versuch gemacht, die Sonntagsarbeit wieder einzuführen, doch scheiterte derselbe an dem energischen Vorgehen der dortigen Kollegen. Wenn der Gausvorstand in letztern Orte seine Einwilligung zu einem energischen und raschen Vorgehen gab, so sah er sich doch in den anderen Fällen veranlaßt, mit Rücksicht auf das starke Angebot von Arbeitskräften und insbesondere mit Rücksicht auf den herrschenden Subsidientismus unter den betroffenen Mitgliebrn selbst, dieses zu unterlassen. Solche Principale, die jetzt mit Reducirung der Löhne vorgehen, zeigen uns den Weg, den wir unter günstigeren Geschäftsconjunctionen einzuschlagen hätten. — Bei Gelegenheit des Berliner Strikes und der Steuererhöhung habe der Gausvorstand beschlossen, eine kleine Agitation in Scene zu setzen und bei denselben besonders solche Orte zu berücksichtigen, an welchen viele Nichtverwandter vorhanden. Man habe ihn (Redner) damit betraut, und hätten denn auch Versammlungen in Warmen-Oberhausen, Mühlhausen und Baderborn stattgefunden. Nach den beiden erstgenannten Orten habe er sich mit der dringendsten Bitte gerichtet, allgemeine Versammlungen auszusprechen, letzteres sei aber von den dortigen Vorständen unterblieben und habe man dadurch der Sache den eigentlichen Werth benommen. Die Entschuldigunq: „Die Leute kommen doch nicht“, sei nicht sichhaltig, wenn man Allokortis so dachte, dann würden wir niemals einen Schritt weiter gelangen; ein einmaliger mißglückter Versuch dürfte nicht abbrechen, derselbe müsse vielmehr immer wieder wiederholt werden. Wollen wir aber solche Versammlungen besucht machen, dann müsse die alte Geschäftigkeit Nichtverbandsmitgliedern gegenüber fallen. — Zur Ausstellung einer Statistik habe er drei Fragen an die Bezirksvorstände gerichtet, welche von allen zu seiner größten Zufriedenheit beantwortet wurden. Nach denselben haben wir in ca. 62

Druckorten 177 Druckereien mit 930 Gehilfen, wovon ungefähr 350 Verbandsmitglieder, und 530 Lehrlinge. Vorkünftig habe man sich mit diesen drei Fragen begnügt, doch müßte die Ausstellung einer Statistik in Zukunft öfter wiederholt und erweitert werden. Diese Zahlen sprechen laut genug und sagen uns nur zu deutlich, daß wir Alle voll und ganz unsere Pflicht thun müssen. — Was die Thätigkeit der Bezirksvereine anbetrifft, so bleibe hier noch Vieles zu wünschen übrig. Es empfehle sich, vierteljährlich Versammlungen abzuhalten, wozu sich eine Tagesordnung leicht finden lasse. Bis jetzt sei der Essener Bezirk der einzige gewesen, welcher in den letzten 9 Monaten sich eingehend mit der Durchführung der Bezirksaufteilung und Abhaltung von Versammlungen befaßt habe. Letztere seien stets gut besucht gewesen und hätten sich die einzeln conditionirenden Mitglieder im Besuch eifrig gezeigt; gewiß ein Zeichen, das für solche Versammlungen spricht. Sehr traurig sehe es im Bezirk Münster aus; dort waren bis vor kurzem die Geschäfte in den Händen von Kollegen, welche in keiner Weise für das Aufblühen des Vereins Sorge trugen, sondern durch ihre eigene Laune Mitglieder aus demselben vertrieben und später uns selbst den Rücken kehrten; auch wäre augenblicklich noch eine Geldangelegenheit mit denselben zu regeln. — Der Aufforderung des Präsidiums, das größere Publicum über den Verfall unersetzlicher Werke und die Bekehrungswirtschaft in denselben durch geeignete Maßnahmen aufzuklären, sei bis jetzt nur der Essener Ortsverein nachgekommen. (Ein von letztern ausgearbeiteter Artikel fand zuerst in dem in Essen erscheinenden „Rheinisch-Westfälischen Volksfreund“ Aufnahme und ging von da in die Essener, Düsseldorf und Duisburger freie Zeitung über. Der Ref.) Der Mitgliedsstand betrug am Ende des 4. Quartals 350, eingetreten sind 39, ausgetreten 46, ausgeschloffen 50, gestorben sind 11 Mitglieder. (Die Versammlung erhebt sich, um das Andenken der Verstorbenen zu ehren, von den Sigen.) Von Seiten des Gausvorstandes sind im Laufe des Jahres verandt worden: 119 Briefe, 169 Karten, 79 Kreuzbänder, 25 Pakete, 40 Geldsendungen. — Der Vorsitzende schließt seinen eben so eingehenden als klaren, mit allseitigem Beifall aufgenommenen Bericht mit ungefähr folgenden Worten: Die vorjährige Hauptversammlung faßte einen Beschluß, monach der Gausvorstand verpflichtet wurde, vierteljährlich einen Bericht im „Corr.“ zu veröffentlichen. Dies konnte nur dann möglich sein, wenn die einzelnen Vereine uns pünktlich über ihre Thätigkeit benachrichtigen; dies ist jedoch nicht geschehen und so muß der Beschluß nur als ein auf dem Papiere stehender bezeichnet werden. Für einen Verein, welcher immer im Laufenden bleiben will, ist die pünktliche Einbringung von Berichten eben so notwendig, wie die der Abrechnungen. Ersteres geschieht, wie vorher schon bemerkt wurde, fast gar nicht und letzteres so mangelhaft, daß es wirklich schwer wird, eine genaue Abrechnung zu Stande zu bringen. Wollte man also dahin wirken, daß man sich etwas mehr an Pünktlichkeit gewöhnt, und die Mitglieder können versichert sein, daß sie dadurch dem Gausvorstande die Arbeit um die Hälfte leichter machen. (F. f.)

Frankfurt a. M., 2. Mai. Wie anderwärts bereits erwähnt, gab der revidirte Statuten-Entwurf einem Theile der Kollegen Veranlassung, eine kräftige Agitation gegen denselben in Scene zu setzen. Außerungen, welche in den zu diesem Zwecke anberaumten Versammlungen fielen und die Art und Weise, mit der man überhaupt die Sache betrieb, ließen keinen Zweifel darüber, daß es hier nicht galt, die Statuten um ihrer selbst willen zu verwerfen, sondern hauptsächlich dem Verbands Ems zu versehen, da ja sonst eine Kampfweise, wie man sie beliebte, und namentlich die Schmähungen, welche in einem Circulare gegen uns geschleudert wurden, unmöglich gewesen wären. Also die Parole war: Verwerfung des ganzen Statuts, und wurden zu diesem Zwecke Unterschriften gesammelt. Unter diesen schwarz auf weiß Unterschriften war, wie er ja selbst in seiner Correspondenz vom 24. April in Nr. 50 mit einem gewissen Stolz bekennt, zu finden: Herr Joseph Strauß. Nun wahrhaftig, wir können versichern, für die hiesigen Verbandsfreie war dies nichts Auffallendes, da wir ja wußten, daß Herr Str. beim Eintritt in die Oesterreichische Oefficin mit seiner frühern Anschauungsweise gebrochen! Dieses Bewußtsein konnte ihm auch nur die Worte in die Feder legen: daß er von K. und dessen Gesinnungsgegenossen nicht auf mildere Gründe bei der Würdigung seines Gesandnisses rede, sondern nur zu den Kollegen All-Deutschlands spreche. Herrn Str. brauchen wir nicht erst zu versichern, daß wir es gewiß auch nicht seiner Person halber thun, wenn wir die Feder ergreifen, sondern der Sache wegen, für die wir kämpfen und welche wir nicht gesonnen sind von irgend Jemand, am wenigsten von Herrn Str., verunglimpft zu lassen! — Mit einer Fülle von Weisheit, welche gewiß ihre Wirkung bei den Kollegen All-Deutschlands nicht verfehlt haben wird, läßt er sich über § 4 also vernehmen: Als die Commission gewählt, da waren noch andere Zeiten, da

stand der Verband noch in Blüthe, damals hatte ein solches Streben seine Berechtigung, aber jetzt, da derselbe auf ein Drittel der hier Conditionirenden zusammengeschmolzen, da ist es — Unsinn! In seinem Referat über das Statut sagte Herr Schrader u. A.: „Zu § 4 will ich bemerken, daß derselbe vor Jahren von der großen Mehrzahl der Commission beschloffen wurde; obwohl nun die einzelnen Mitglieder, auf welche letztere zusammengeschmolzen, sich nicht verstehen, daß die Verhältnisse jetzt andere seien, glauben sich dieselben doch nicht berechtigt, von der Mehrheit gefaßte Beschlüsse einfach wegzulassen. Es liegt ja an Ihnen, diesen Paragraphen anzunehmen oder zu streichen!“ Wo bleibt da Ihre Weisheit, Herr Str.? Aber wie könnten wir auch verlangen, daß Sie das wissen sollten, da Sie doch schon seit geraumer Zeit keine Versammlung mehr besuchen und Ihre Berichte nur vom Hörensagen versehenen! Auffallend aber muß es uns dabei erscheinen, daß Sie die Zahl der Verbandsmitglieder geflissentlich falsch als auf ein Drittel der hier conditionirenden Kollegen herabgesunken angeben. Ober sollten Sie es sich als ein Verdienst anrechnen, das Factum, daß in letzter Zeit wegen „hoher Steuern“ wie überall auch hier viele dem Verbands den Rücken gekehrt, durch Uebertreibungen noch zu verstärken, was keineswegs geeignet wäre, den Verband in erhöhtes Ansehen zu bringen? Wir brauchen uns durchaus nicht zu schämen, daß wir weniger geworden sind! Den § 3, welcher von der Ausdehnung der Kasse handelt, scheidet Herr Str. vergessen zu haben, obwohl ersterer auf dem schwarz auf weiß unterschriebenen Protest-Circular als Nr. 1 stand, denn wir können uns nicht denken, daß der für ähnliche Fälle nie verlegene Herr gerade für diesen Punkt keine den Kollegen All-Deutschlands mündende Ausführungen hätte bringen können? Es würde zu weit führen, wollen wir auf die nicht weniger als sachlich gehaltenen übrigen Punkte näher eingehen; wir geben gerne zu, daß sich pro und contra Argumente in's Feld führen ließen, aber man mußte die Motive hören, welche die Commission veranlaßten, ihre Anträge zu stellen, und ist es auch Niemand eingefallen, selbige mit einer Unfehlbarkeitsvorsatzung vertheidigen zu wollen. Wir fragen nur, wie kann Jemand, welcher auch nur den Schein von Objectivität zu wahren sucht, wagen, Berichte über Versammlungen zu schreiben, in welchen er nicht zugegen ist? — Die Redaction des „Corr.“ aber möchten wir noch um Antwort bitten darüber, ob sie mit Zulassung derartiger Correspondenzen die Sache des Verbandes zu fördern glaubt? (Wir sind verpflichtet, den Raum des „Corr.“ jedem Mitgliede zur Selbstenbung seiner subjectiven Ansicht über alle Vorgänge innerhalb des Verbandslebens zur Verfügung zu stellen — analog der Redefreiheit in den Versammlungen —, sofern sich die betr. Ausführungen in den Grenzen sog. parlamentarischer Anstandes bewegen. D. R.) — Zum Schluß denken wir mit mehr Recht als Herr Strauß die Worte citiren zu dürfen: „Herr, schätze uns vor solchen Freunden z.“ G. Birner. Rudolf Döll. Fischer. Peter Kern.

N. Leipzig, 4. Mai. (Vereinsbericht.) Die heutige außerordentliche Generalversammlung war laut Präsenzliste von 378 Mitgliedern besucht. — Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Vorsitzende bekannt, daß der Veteran, Herr G. Stange, 78 starke Bände Classifier, in Leinwand gebunden, der Vereinsbibliothek geschenkt habe, für welches wertvolle Geschenk die Versammelten durch Aufstehen von den Sigen ihren Dank aussprechen. — Zum ersten Punkt, Anlegung der Gelber der Verbands- und Verbands-Invalidentasse übergehend, referirt der Vorsitzende, daß auf Grund der Statuten der Verbands-Invalidentasse (§ 12) sowie der Normativbestimmungen für das Kassensystem (§ 6) der Verein für sichere Anlegung der fraglichen Kapitalien Sorge zu tragen habe, sowie überhaupt dem Verbands für den gesammten Vermögensbestand haftbar sei und stellt Namens des Vorstandes folgende Anträge: a) die Gelber der Verbandskasse bei der Leipziger Creditbank anzulegen; b) die Gelber der Verbands-Invalidentasse nach der in § 12 des Invalidentassensystems vorgeschriebenen Norm hypothekarisch auszuleihen, so lange dies nicht möglich, dieselben bei der Leipziger Creditbank oder in Staatspapieren anzulegen; c) dem Verbandskassirer zur Aufbewahrung der Bücher, Documente zc. einen feuerfesten Geldschrank anzuschaffen. Ueber diese Anträge entspinnt sich eine längere Debatte, welche mit Annahme obiger Anträge endet, und zwar wurde a) und b) mit überwiegender Majorität, c) hingegen nach nochmaliger Stimmzählung mit 66 gegen 55 Stimmen angenommen. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Vorstandes: Die Stelle des Reisefassen-Hauptverwalters für Mt. 7.50 dem Verein resp. dem Kassensboten unter Leitung und Aufsicht des Vereinsverwalters zu übertragen. Der Vorsitzende betont bei Motivirung dieses Antrages, daß alle dem Vorstande untergeschobenen Motive verschiedenartigster Art durchaus nicht zutreffend seien,

und daß der Vorstand bei Stellung dieses Antrages nur die Ersparnis der größeren Hälfte der jetzigen Verwaltungskosten im Auge gehabt habe, welche nicht nur unserer Vereins-, sondern auch der Verbandskasse bei Annahme des vorliegenden Antrages zu Gute kommen würde, und daß so der Vorstand glaube, zur Herabsetzung der Verbandssteuern, resp. der Ausgabe für Verwaltung nach Kräften sein Möglichstes beigetragen zu haben. — Nach diesem Referat überfüllt sich ausnahmsweise die Rednerliste, und die hierauf folgende mehrstündige Debatte führt zu persönlichen Bemerkungen und Angriffen, während welcher die Reihen der Versammelten sich bedeutend gelichtet haben, was die letzteren jedoch nicht abhielt, einen Vertagungsantrag abzulehnen und in der Debatte fortzuführen. Von 6 verschiednen lautenden Anträgen gelangt zunächst

der des Herrn Schumann zur Abstimmung und mit 36 gegen 26 Stimmen zur Annahme. Derselbe lautet: „In Erwägung, daß der Antrag des Vorstandes hinsichtlich der Zustimmung der Verbandsleitung finden würde, in fernerer Erwägung, daß der Vorstand bestrebt sein wird, die ihm zu Gebote stehende flüssige Arbeitskraft lediglich im Interesse des Vereins in geeigneter Weise zu verwenden, beschließt die heutige außerordentliche Generalversammlung über Punkt 2 zur Tagesordnung überzugehen.“ — Hierauf wird das Protokoll verlesen und genehmigt, zugleich die Fortsetzung der Generalversammlung für Freitag, den 10. c., angekündigt und die Versammlung nach 2 Uhr Nachts geschlossen.

Gestorben.

In Moskau am 4. Mai der Rentier, frühere Seher Heinrich Will aus Moskau, 36 Jahre alt — Blutsurz.

Briefkasten.

Reisekasse betr. Der Drucker Heinrich Glazel aus Ratibor (Schlesien 25) hat auf der Tour Glogau — Frankfurt a. D. die Reiselegitimation gefälscht. Nach § 9, Abs. 1, ist demselben Buch und Reiselegitimation abzunehmen und einzufenden. — H. in P.: Einverstanden. — G. in P.: Brief war zu schwer, wir zahlten 20 Pf. Strafe. — H. in S.: Erhielten Beides zu gleicher Zeit. — R. in D.: Die April-Ausgaben betragen nur Mk. 13.5. — G. in S.: In den nächsten Tagen erhalten Sie das Gewünschte.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit Schnellpresse und Wochenblatt ist billig sofort zu verkaufen.Adr. unter M. N. 247 befördert die Exped. d. Bl. [247]

In einem gewerblichen Städtchen Nassau's ist infolge plötzlicher schwerer Erkrankung des Besitzers eine neu eingerichtete

Buchdruckerei

mit Blattverlag sofort zu verkaufen. Reflectanten, welche über einig Kapital zu verfügen haben, belieben sich zu wenden an

J. M. Huck & Co.,
Schriftglaserel, Utensilien- und
Maschinen-Handlung
in Offenbach a. M.

[255]

In einer der größten Handelsstädte Süddeutschlands ist eine

Buchdruckerei zu verkaufen.

Dieselbe wirt nachweislich Mk. 15,000 reinen Gewinn pro Jahr ab und ist zu Werk und Accidenzen vorzüglich eingerichtet. Zur Uebernahme sind wenigstens Mk. 30,000 in Baar nöthig. Offerten unter F. K. 8348 befördert die Annoncen-Exped. von Haasenklein & Vogler in Leipzig. [237]

Eine kleinere oder mittlere

Buchdruckerei

wird von einem strebsamen verh. Buchdrucker zu pachten gesucht. Offerten unter C. M. 248 in der Exped. d. Bl. [248]

Zu kaufen gesucht

eine Buchdruckerei

mit Verlag eines rentablen Blattes. Offerten sub R. H. 210 durch die Exped. d. Bl. [210]

Einem Buchdrucker,

36—40 Jahre alt, gesund, von angenehmem Aussehen, mit einem Vermögen von 800 bis 1000 Thln., kann eine sichere Lebensstellung nachgewiesen werden.

Offerten mit Photographie werden erbeten unter der Chiffre M. L. G. 101 Güstrow, Mecklenburg-Schwerin, postlagernd. [242]

Ein tüchtiger, solider [240]

Schriftsetzer,

der auch an der Schnellpresse (Kugsburger) zu verwenden ist, findet dauernde Conditio in der Helb'schen Buchdruckerei, Neu-Ulm.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

für sofort gesucht. Kenntniß der franz. Sprache wird gewünscht. Wochenlohn 22—24 Mark.

H. W. Petry, Buchdruckereibesitzer in Chateau-Salins (Lotbringen). [257]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher den Kalender-Rothdruck gründlich versteht und nöthigenfalls das Punktieren mit versteht, kann Anfang Juni Stellung erhalten in der Buchdruckerei von Oskar Hempel in Neustadt bei Stolpen. [259]

Ein geübter Corrector

mit wissenschaftlicher Bildung und Sprachkenntnissen wünscht sich anderweitig zu placiren. Gef. Offerten werden unter A. B. 102 durch die Expedition d. Bl. erbeten. [102]

Stelle-Gesuch.

Ein junger, solider Schriftsetzer wünscht baldigst Conditio in der Nähe von Bremen. Offerten unter A. A. 251 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [251]

Ein solider, tüchtiger Schriftsetzer, in allen Branchen der Typographie erfahren, sucht unter besch. Anspr. sof. dauernde Conditio. Gef. Offerten erbittet man unter N. W. 100 postl. Weimar einzufenden. [260]

Stelle-Gesuch.

Ein gewandter Setzer (Schweizerdegen, für Handpresse und Maschine) sucht sofort oder später dauernde Conditio. Offerten nimmt entgegen
F. Brandl, Meinhardt'sche Buch- u. Steindruckerei in Arnstadt (Thüringen). [261]

Ein junger, solider Setzer

sucht baldigst dauernde Conditio. Off. sub C. R. 241 befördert die Exped. d. Bl. [241]

Ein Maschinenmeister,

durchaus tüchtig im Werk-, Accidenz-, Bunt- und Zeitungsdruk, sucht sofort oder auch später dauernde Conditio. Gef. Offerten unter C. C. 188 befördert die Exped. d. Bl. [188]

Ein solider, strebsamer [246]

Maschinenmeister

sucht Conditio, am liebsten, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, sich im Bunt-, Platten- u. Illustrationsdruck auszubilden. Gef. Offerten bittet man unter E. W. 246 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Ein Maschinenmeister,

durchaus tüchtig im Werk-, Tabellen- und Accidenzdruck, sucht sofort Conditio. Gef. Offerten unter A. N. 249 an die Exped. d. Bl. [249]

Ein junger Maschinenmeister,

im Accidenz- und Plattendruck erfahren, sucht sofort oder später dauernde Conditio. Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen unter A. M. 244. [244]

Ein junger Maschinenmeister sucht unter besch. Ansprüchen bald oder später Conditio. Offerten sub T. 20 postlagernd G. r. l. i. g. erbeten. [258]

Ein junger, strebsamer

Maschinenmeister

sucht dauernde Conditio. Gef. Offerten unter N. N. 254 befördert die Exped. d. Bl. [254]

Die von mir ausgeschriebene Stelle ist besetzt. Dieses zur Nachricht den Herren Bewerbern. [256]
G. Heil in Bad-Em. [256]

Den zahlreichen Bewerbern dankend zur Nachricht, daß die Stelle eines Maschinen- und Dfengießers bei mir besetzt ist. [252]
E. Meslad, Schriftgießerei in Mitau. [252]

Herr G. Gernet, Schriftgießer, wird ersucht, behufs Entgegennahme eines wichtigen Briefes seine Adresse unter E. S. 253 an die Expedition des „Correspondent“ gelangen zu lassen. [253]

Der Schriftsetzer Herr Richard Saling wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen mich bei Vermeidung der Veröffentlich. besch. nachzukommen. [250]
Mylau i. B. A. Säuberlich, Schriftf. [250]

Einige kleine

Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, größere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simconstr. 11. Berlin SW. Simconstr. 11.

Die auf der Leipziger Mess-Ausstellung für Buchhändler zur Ausstellung angenommene [214]

Walzenmasse,

die verschiedentlich für ausgezeichnet erachtet wurde, war vom Unterzeichneten ausgestellt. Für die Güte der Masse zeugt es, daß schon nach wenigen Tagen die von mir beigegebenen Abreißkarten entnommen waren, — dagegen diejenigen eines Leipziger Agenten sich auf meinen Tafeln befanden. Ich empfehle mein Fabrikat, mit Stempel versehen, zu civilen Preisen bei umgebender Bedienung der Herren Interessenten. Schkeubitz b. Leipzig. A. Wegner.

Berein „Alopfholz“ Leipzig.

Sonntag, den 20. d. M.:

Pfingst-Früh-Partie

nach Deitsch. Versammlungsort: Vereinsbrauerei. Abmarsch 5 Uhr. [245]

Zu recht reger Theilnehmung ladet der Vorstand die geehrten Mitglieder u. deren Damen freundlich ein.

Sonabend, den 26. Mai, Abends 8¹/₂ Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Vereinslocal, Restaur. Sophienbad. Nach § 10 des Statuts müssen Anträge hierzu bis zum 19. Mai dem Vorstehenden des Vereins schriftlich überreicht werden. Der Vorstand.

Zur Beachtung.

Durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:

Johann Gutenberg.

Sein Leben und Wirken in erzählender Form. Von Friedr. v. Haynack. Zweite Aufl. Preis 50 Pf., excl. Versandkosten. Bei Versandt nach Auswärts 60 Pf. Auf 10 Exempl. ein Freierempl.

NB. Briefmarken (Reichspostmarken) werden nun bis zum Betrage von 1 Mk. 20 Pf. angenommen.

Zur gegen baar.

Unseren geehrten Herren Auftraggebern hierdurch zur Nachricht, daß wir den Vertrieb der „Hagemann'schen Seifenlauge“ eingestellt haben, und ersuchen wir dieselben, sich an andere Bezugsquellen zu wenden.